

Innige Duette

„musica viva“ beschließt die Saison mit einer Operetten-Gala

VON SIGRID SCHUER

Bremen. Venedig, Paris und Florenz – ganz schön luxuriös, an welche Traumorte Nicolas Hrudnik zum Saisonabschluss von „musica viva“ in der so gut wie ausverkauften Glocke entführte. Zum Schluss der Operetten-Gala wiegte sich der so hübsch maschierte wie bestens disponierte Chor in dem Walzer „Alles maskiert!“ So fand sich das Publikum in dem Konzert mitten im bunten Karnevalstreiben von Johann Strauss' komischer Oper „Eine Nacht in Venedig“: Hugo Mallet radelte als viriler Papagallo namens Caramello mit Sonnenbrille auf die Bühne, wo er mit tenoralem Schmelz „Komm' in die Gondel“ lockte. Dass er auch seriöser kann, bewies er in der kaum mehr bekannten Strauss-Operette „Casanova“. Mallet und die Sopranistin Zlatina Taralova interpretierten die vor Seligkeit trunkene Musik in dem innigen Duett „Ich hab' Dich lieb“ eminent stimmlich. Aber auch die Ernsthaftigkeit von Lehárs „Zarewitsch“ stand Mallet im „Wolgalied“ gut zu Gesicht.

Szenenwechsel: Willkommen in Paris! Auftritt von Hanna Glawari, Lehárs millio-

nenschwerer „Lustiger Witwe“. Marion Costa, die eben noch im „Vetter aus Dingsda“ den strahlenden Mond aufgehen ließ, interpretierte nun mit ihrem fein nuancierten Sopran Hannas „Vilja Lied“. In den Armen ihres Danilo schmolz sie förmlich dahin. Armin Kolarczyk, der im Februar im ausverkauften Sendesaal als Lied-Sänger brillierte, präsentierte sich bei „musica viva“ als Liebhaber mit noblelem Bariton-Timbre. Vom Scheitel bis zur Sohle ein Charmeur, der auch in Florenz zu den Klängen von Suppés „Boccaccio“ seiner „bella Fiammetta“ den Kopf verdrehte. Das leichtfüßige Duett „Florenz hat schöne Frauen“ gehört zum Schönsten, was das Operetten-Repertoire zu bieten hat.

Wie auch das schmissige Kabinettstück, dem sich Kolarczyk und Taralova dann widmeten: „Komm' mit nach Varasdin“ aus Kálmáns „Gräfin Mariza“. Das wurde mit Paprika und Csárdás-Aplomb gewürzt – inklusive Schlagzeug-Solo. Da legte selbst der „musica viva“-Chor eine heiße Choreografie aufs Parkett. Margot Diefenthal überzeugte mit samtigem Mezzo-Timbre – mit „Schlössern, die im Monde liegen“ aus Paul Linckes „Frau Luna“.

WK 19.4.2011